

Blicke auf Jesum

«Deshalb nun laßt auch uns, da wir eine so große Wolke von Zeugen um uns haben, indem wir jede Bürde und die leicht umstrickende Sünde ablegen, mit Ausharren laufen den vor uns liegenden Wettlauf, hinschauend auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, der Schande nicht achtend, für die vor ihm liegende Freude das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes» (Hebräer 12, 1-2).

Unser Text versetzt uns mitten in einen speziellen Wettlauf, in ein Rennen um Leben und Tod, sogar um ewiges Leben und ewigen Tod. Es ist wirklich ein spezielles Rennen, denn die meisten Leute in diesem Rennen kommen uns entgegen. Nein, wir laufen nicht in die falsche Richtung. Wir haben einfach ein anderes Ziel und eine andere Art zu laufen. Unser Ziel ist Jesus Christus in der ewigen Herrlichkeit, die ER mit uns teilen will. Unser Lauf ist ein Lauf des Glaubens und des demütigen Gehorsams gegenüber Gott: «Meine Schafe hören meine Stimme» (Johannes 10, 27). Die Menschen, die uns so eilig entgegen kommen, laufen Ihrem grossen Führer und Verführer nach, Satan. Ihr Lohn ist der Lohn der Sünde und des Ungehorsams, auch wenn viele von ihnen hier auf Erden reich reich und berühmt sind, viele von uns aber unbekannt und verhöhnt. Ihr Ende ist mit ihrem Herrn in der ewigen Verdammnis, dem ewigen Tod und der ewigen Finsternis. Von den Gotteskindern werden einige sogar bis aufs Blut und Leben verfolgt. Wer unser Rennen gewinnen will, braucht nicht die stärksten Beine, aber entschlossenen Glauben und Ausdauer in der Nachfolge Jesu Christi. Wir brauchen nicht irdische Weisheit oder einen Universitätsabschluss, um die Unterweisungen von unserem Herrn und Meister zu verstehen, wohl aber aufrichtige Hingabe, Demut und kindlichen Glauben.

Kommt, wir wollen uns im Laufen etwas umschaun. Wir finden uns hier mitten unter vielen Leuten wieder, die den Weg säumen. Es ist immer tröstlich für uns, wenn wir einen schwierigen Weg nicht allein gehen müssen, sondern einen erfahrenen Führer haben, der alle Schwierigkeiten und Gefahren, aber auch alle nötigen Vorsichtsmassnahmen kennt und uns sicher zum Ziel bringt. Es ist auch tröstlich, dass wir neben unserem Führer viele Geschwister und Freunde als Begleiter haben dürfen. Unter den Zuschauern am Wege gibt es verschiedene Leute; die einen feuern uns an und ermutigen uns, andere verspotten uns, oder laden uns zu einem Gastmahl oder anderen Vergnügungen ein, nur um uns vom Weg abzubringen und uns dann mit sich in den Abgrund zu reissen.

I. Warum laufen wir überhaupt?

Das ist eine wichtige und ganz grundsätzliche Frage. Warum läufst Du? Warum glaubst Du? Abraham und all die Propheten bekamen Verheissungen von Gott, erlangten sie aber nie in ihrem irdischen Leben. Gott sagte Abraham das Land Kanaan als Eigentum zu, auch wenn er selber nie darin wohnen sollte – doch seine Nachkommen, das Volk Israel, sollten das Land einnehmen und besitzen. Aber warum laufen wir? Heisst es nicht, dass wir nur zu glauben haben und damit alles erledigt sei? Oh ja, an das Wort Gottes und seine Gebote sollen wir glauben. Noch viel mehr sollen wir uns all die Verheissungen im Glauben aneignen, damit wir stark und entschlossen in unserem Lauf werden. Doch wenn wir auf uns selber schauen, könnten wir manchmal so mutlos werden. Wir meinen vielleicht, wir hätten bereits alle schlechten Gewohnheiten und alle Neigung zur Sünde und zur Nachlässigkeit überwunden, aber aufs Mal stehen diese Laster aus ihrem vermeintlichen Grab auf und stellen sich sehr lebendig wieder vor uns und wollen wieder über uns herrschen – wir straucheln, schämen uns und wollen fast mutlos werden. Warum laufen wir denn trotzdem weiter? Weil wir unseren guten Hirten kennen, der uns SEIN Wort gegeben hat, uns sicher bis ans Ziel zu bringen. Wir laufen, weil wir SEIN Wort haben, dass er uns im Geist und in der Gesinnung erneuern will, wir sollen jetzt schon eine neue Kreatur sein und dieses verheissene Land Stück für Stück einnehmen. Wir laufen auch, weil wir wissen, dass ER bereits viele von unseren Brüdern und Schwestern ans Ziel gebracht hat und wir vertrauen, dass Jesus Christus auch uns bis ans Ziel bringen wird, Hallelujah!

Viele Menschen richten sich ihr Leben hier auf der Welt recht bequem ein. Einige kommen zu irdischem Wohlstand, vielleicht sogar Reichtum, andere zu Anerkennung und Ehre, wiederum andere scheren sich um das alles nicht, sondern führen ihr Leben, wie es ihnen passt. Ein jeder sieht auf seinen Weg. Nur ein paar Wenige machen da nicht mit, sondern übergeben ihr Leben Gott, um sich von SEINEN Gedanken und auf SEINEN Wegen führen zu lassen. Dafür geben sie viel von irdischer Bequemlichkeit, viel von Ansehen und Ehre von Menschen auf und lassen sich irdische Vorteilen entgehen. Fragt man sie, warum sie sich so unsinnig verhalten, so antworten sie uns: wir sind bereits unermesslich reich in Gott und SEINEM Sohn Jesus Christus; wir haben eine Ehre bei Gott, die höher ist als alle menschliche Ehre, denn wir werden in alle Ewigkeit Gott gleich sein und mit IHM herrschen, Hallelujah!

Auf so ein klares Bekenntnis, lächeln die Einen, andere mögen den Kopf schütteln, während wiederum andere böse werden und uns für Tollwütige und Irr-

sinnige halten, die eingesperrt gehören. Wie ist es Dir da bisher ergangen? Bekennt Du dich durch das, was du mitmachst und gutheisst – oder eben nicht mitmachst und verurteilst – kompromisslos zu Deinem Gott und Heiland? Oder wird dir dies manchmal schwer und mühsam, weil du liebe Freunde nicht abstossen oder Kollegen am Arbeitsplatz lieber nicht gegen dich aufbringen willst? Warum laufen wir überhaupt, statt es uns auf dieser Welt bequem zu machen? Was ist unsere Hoffnung, was unsere feste Zuversicht, um derer willen wir alles aufgeben und allem entsagen, was uns auf diesem Weg hindert? Wir wissen es: wir sehnen uns nach der oberen Heimat, nach der ewigen Herrlichkeit, dem ewigen Frieden und dem ewigen Leben mit Gott in Herrlichkeit. Wir sehnen uns nach dem himmlischen Reichtum, der nie vergeht und der uns in alle Ewigkeit nicht geraubt werden kann. Hätten wir diese Hoffnung auf die Ewigkeit, diese feste Zuversicht auf unsere Himmlische Heimat nicht, so wären wir die elendsten Menschen (1. Korinther 15, 19).

II. Wohin führt uns der rechte Weg?

Wir haben es bereits angesprochen: schlussendlich in die ewige Herrlichkeit. Aber wohin führen uns die nächsten Meter? Zuerst durch viel Trübsal auf dieser Welt. Wir lesen vom Volk Israel in der Wüste, das immer wieder murrte. Gott war so sichtbar mit ihnen in der Wüste und versorgte sie mit himmlischen Brot, doch wie ragierten sie? „Uns ekelt vor dieser Speise“! Sie unternahmen mehrere Anläufe, Moses als Führer abzusetzen und wieder nach Ägypten zurück zu kehren, in das Land ihrer Sklaverei und Unterdrückung. Gott wirkte Wunder unter ihnen und gab ihre Feinde in ihre Hand, wenn sie nur nach dem Befehl Gottes kämpfen wollten. Wir wissen, wie die Geschichte weiter geht. Ergeht es uns nicht manchmal ebenso? Wir wissen, wohin uns der rechte Weg führt: das ist zuerst: weit weg von unserem alten Leben in der Sünde und im Eigenwillen. Er führt uns auch weg von all unseren Verwandten, Bekannten und Freunden, die den rechten Weg nicht mitgehen wollen. Wir müssen sie traurig zurück lassen und können nur bitten, dass Gott auch sie noch auf den rechten Weg führen möge.

III. Wer kommt mit uns?

Es sind die Vielen, die sich Christen nennen, manche von ihnen haben dabei eine sehr eigenwillige Auslegung davon, was ein Christ ist. Doch wer immer sich Christus wirklich übergeben hat und SEIN Eigentum geworden ist, soll uns willkommen sein. Ja, wir dürfen dankbar sein, dass wir den Weg nicht allein gehen

müssen. Dann hat Gott der Gemeinde Führer, Evangelisten, Lehrer und Aufseher geschenkt. Menschen, die der Gemeinde ein Vorbild sein sollen in Glauben, Liebe und Hoffnung zu Gott. Aber wir sind auch dankbar für alle praktischen Dienste und Fürbitte von Brüdern und Schwestern. Doch wer kommt sonst noch mit? Nun Jesus Christus natürlich, sagst Du. Ganz recht, ER muss mit uns kommen, wir können ja nicht einen Schritt ohne IHN gehen. Doch es gehen auch solche Menschen mit uns, die vorgeben Christen zu sein, es aber im Herzen nicht sind. Sie haben einmal aus irgend einem Anlass heraus die Hand aufgehoben, sind vielleicht nach vorne gegangen und nannten sich fortan Christen, nahmen für sich in Anspruch, wiedergeboren zu sein. Es steht uns nicht zu, über den Glauben anderer zu richten, aber bei einigen gibt uns doch der Lebenswandel und ihre Ansichten etwas zu denken. Dann erstaunt es uns auch nicht, wenn sie plötzlich zurückbleiben und schliesslich sich von Christus lossagen und eigene Wege einschlagen. Aber es sind auch solche darunter, die sich eng zu uns halten, gern uns in ein Gespräch verwickeln und immer zu jedem Thema etwas zu sagen wissen. Gut gebrüllt Löwe! Kennt ihr aus der Pilgerreise von John Bunyan den Herrn Geschwätzig, der mit Christen fromme Gespräche führen konnte, mit Weltmenschen aber ebenso beflissentlich alles andere als fromm redete? Ja, wie bereits Paulus uns schildert, dass ihm falsche Freunde oftmals grosse Not machten, auch der Abfall von denen, die einmal einen hoffnungsvollen Anfang machten, dann aber zurück blieben – so ergeht es auch uns. Wir sind dankbar für alle wahren Brüder und Schwestern, aber wir kennen auch die, welche nur dem Namen nach Christen sind. Lasst uns aber beharren bis ans Ende!

IV. Was hemmt uns am Weiterkommen?

Zuerst: wir laufen auf verzaubertem Boden. Hier auf dieser Welt sind wir in Fendesland, sind Fremdlinge und ohne Bürgerrecht. Manche, die Christen sein wollen, scheuen sich aber, der Welt in allen Dingen zu entsagen. Wir sind von so vielen Dingen umgeben, die unsere Sinne wie gefangen nehmen und bald einmal auch unsere Schritte vom rechten Wege abbringen und auf schlüpfrige Wege führen, voller Fallgruben und Schlingen, aus denen es kaum noch ein Entkommen gibt. Wir können nur einem Herrn anhängen, entweder dem Herrn und Gott dieser Welt, Satan oder Gott, unserem Schöpfer und Erlöser.

Schauen wir nochmals kurz zu unseren Vorfahren im Glauben zurück: Das Volk Israel in der Wüste wurde immer wieder durch Aufrührer gegen Mose aufgewigelt, so dass es murrte und sich gegen Gott auflehnte. Es waren noch immer

viel fleischliche Lüste und viel Götzendienst unter dem Volk. Darum ist es für uns so wichtig, dass wir uns ganz von Gott ins Licht des Wortes Gottes stellen und prüfen lassen, damit alles an den Tag kommt, was uns zu Fall bringen könnte. Haben wir wieder etwas erkannt, so wollen wir es vor Gott bekennen, Busse tun und fortan von ganzem Herzen hassen! Dann wollen wir unseren Eigenwillen in Gottes Hände legen, mit dem kindlichem Wunsch: Dein Wille geschehe! Wir trösten uns daran, dass Gottes Gedanken und Gottes Wege so viel höher sind, als unsere Gedanken und unsere Wege. Denn unsere Gedanken führen uns schnell auf Abwege und unsere selbstgewählten Wege in grosse Not uns Probleme.

Wenn du Gott entschieden nachfolgen willst, so überschlage die Kosten und entsage entschieden allem, was dich am Lauf auf dem Wege Gottes hindert. Da ist zuerst unser Eigenwille, der verleugnet und mit Christus mitgekreuzigt werden muss – keine einfache Aufgabe, denn der Alte Adam in jedem von uns will herrschen und uns von Gott trennen. Dann sind da all unsere fleischlichen Lüste, die unsere Seele vereinnahmen und vom rechten Weg abbringen wollen.

Ja, der Weg vor uns, sogar jetzt unter unseren Füßen ist nach unserem Dafürhalten holprig, steil und dornig. Kommen wir nur ein wenig vom rechten Weg ab, so straucheln wir. Werden wir müde, so ist die Versuchung gross, wie auf verzaubertem Boden einzuschlafen, ohne geistig je wieder zu erwachen. Doch wir wissen auch, dass Gottes Wege gerade Pfade sind. Die Schwierigkeit liegt nicht bei Gott oder seinen hohen Wegen für uns, sondern bei unserem Unglauben und Ungehorsam, der den Weg so schwierig zu finden und mühsam zum gehen macht.

Ein Christ mag auch nach der Bekehrung noch eine Bürde mit sich tragen!

Uns begegnen immer wieder Brüder und Schwestern, die wohl für sich in Anspruch nehmen, ein Gotteskind zu sein und sich nach der Ewigen Herrlichkeit zu sehnen. Doch wir merken ihnen im Gespräch bald einmal an, dass sie im Herzen nicht glücklich sind, dass sie noch etwas bedrückt, so dass sie sich gar nicht ihrer Erlösung von Herzen freuen können. Wie kommt das? Dürfen wir denn nicht unserem geliebten Heiland alles zu Füßen legen und alles, was uns begegnet aus SEINEN Händen nehmen, wie Hiob es tat? Wenn Gott uns liebt und wir dies glauben, wer kann uns denn von SEINER Liebe scheiden, die Gott in Christus Jesus am Kreuz geoffenbart hat?

«Ja», mag unser Freund sagen, «das weiss ich und will es im Glauben fest halten. Aber da sind noch so viele Dinge, die mich einengen und fesseln, so dass ich im Herzen gar nicht froh werden kann. Ich weiss, dass ich erlöst bin, aber ich erlebe noch so wenig davon». Oder kennst Du selber auch etwas von dieser Traurigkeit, von Gebundenheiten und Fesseln, die dich hindern und lähmen?

Darum möchte ich dir nur ein paar wenige Stichworte als Frage vorlegen und du magst für dich selber betend nachdenken, ob und was für dich zutrifft:

- Hast Du wirklich in allen Stücken der Sünde entschieden entsagt? Von einem kleinen Kind erwartet niemand, dass es mit den weltbesten Marathonläufern mithalten kann. Auch nicht von einem jungen Christen, dass er oder sie bereits auf dem Zenit des Glaubens steht. Aber kannst du aufrichtig sagen, dass du die Sünde in jeder Form hasst? Willst du deinem Gott und Heiland in allen Dingen gehorchen und dich so führen lassen, wie Christus dich führen will – nach SEINEN Gedanken und auf SEINEN Wegen? Wenn dem so ist, dann steht es gut um dich. Doch wir können nicht noch irgend eine geheime Liebings-sünde in unserem Herzen haben und so Gott nachfolgen wollen. Gott hat ein vollkommenes Erlösungswerk für uns vollbracht und das Lösgeld vollständig bezahlt. Somit hat ER uns sich zu Eigentum erkaufte und wir müssen – dürfen und können IHM nun glauben und gehorchen, Gott sei Dank dafür! Darum soll Feindschaft sein mit der Sünde und mit dem Unglauben in jeder Form!
- Hast du noch irgend eine Bitterkeit in deinem Herzen? Hat dir jemand etwas zu Leide getan, dass dich noch beschäftigt und dass du dieser Person noch nicht wirklich vergeben hast? Ich bitte dich dringend: vergib dieser Person, ganz gleich wer sie ist und was sie dir angetan hat. Vergib, wie dein Heiland dir vergeben hat. Jesus Christus ist gütig gegen Undankbare und Böse – und so sollen auch du und ich handeln, sollen selbst dort vergeben, wo unser Widersacher gar keine Vergebung will. Du kannst keinen wahren Frieden im Herzen haben, wenn gleichzeitig im Herzen noch irgend eine Bitterkeit wohnt. Sag nicht, die Sünde, die der Andere an dir getan hat, sei gemein und schmerzhaft gewesen und es mache dir immer noch weh. Freund, ich befürchte, dass wird sich auch nie ändern, solange du noch einen Groll hegst. Mach dich los davon, vergib deinem Widersacher und fange an, mit Ernst und christlicher Liebe für ihn oder sie zu bitten. Vielleicht hatte Saulus einen Fürbitter, der nirgends im Wort erwähnt wird und den wir erst in der Ewigkeit kennen lernen werden. Und aus Saulus der Christen-Verfolger wurde Paulus, der Apostel und Eangelist. Schlussendlich haben wir heute hier in der Schweiz das Evangelium durch die Vorarbeit von Paulus. Gott kann noch immer aus den gottlosesten Menschen und gemeinsten Verbrechern Missio-

nare und Prediger des Evangeliums machen kann. John Bunyan war ein berühmter Kesselflicker, der von Ort zu Ort zog. Überall war er gefürchtet für seine Wutausbrüche und Gemeinheit. Doch durch die Gnade Gottes wurde er ein treues Gotteskind und Verkünder des Evangeliums. Schliesslich wurde er von der englischen Hochkirche als Ketzer verfolgt und um des Evangeliums willen ins Gefängnis geworfen. Wage es nur, vielleicht macht Gott aus deinem gemeinsten Widersacher einen treuen Freund und Bruder in Christus Jesus. Auf jeden Fall wirst Du merken, welcher Friede aufs Mal in dein Herz kommt, wenn du vergibst und wenn du mit liebevoller Fürbitte in den Riss trittst. Bedenke, Jesus Christus hat dies für dich getan und tut es noch. Bleibst du in deiner Bitterkeit, wird diese böse Wurzel immer mehr in deinem Herzen wuchern und dir allen Frieden und alle Zuversicht rauben. Bitte nimm deinen Heiland als Beispiel und folge IHM in Fürbitte und Barmherzigkeit nach.

- Weiter werden wir im Lauf gehemmt, wenn wir zurück schauen und daran denken, was wir früher waren. Haben wir wirklich unsere Sünden uns von Gott aufzeigen lassen, haben sie eingesehen, bereut und Busse getan, so hat Gott sie in diesem Moment in die tiefste Tiefen des Meeres geworfen und will unserer alten Sünden nicht mehr gedenken. Doch Satan ist schlau und gerissen und will uns gern die Sünden, die eigentlich bereits erledigt sind, wieder vorhalten. Dann will Satan aber auch all die Sünden, von denen Gott uns überführen und reinigen will zudecken und verniedlichen, so dass wir wie gebunden bleiben und im Glauben nicht vorwärts kommen.
- Beunruhigen dich noch irgend welche früheren Verfehlungen und Sünden? Hast du vielleicht anderen Menschen Leid angetan und schämst du dich nun dafür? Komm, geh von dir aus auf diese Menschen zu, wenn irgend möglich und bekenne deine Sünden vor ihnen und bitte um Verzeihung. Bekenn offen, dass Jesus Christus dir bereits vergeben hat und bitte sie nun ebenfalls um Verzeihung im Namen Jesus Christus. Sind es Christen, so werden sie dir mit Freuen vergeben und mit dir zusammen Jesus Christus loben und danken, dass du hast Busse tun dürfen. Sind es Weltmenschen, so wirst du sehr wahrscheinlich Ungläubigkeit oder Ablehnung ernten – lass sie. Du hast Zeugnis von der Gnade Gottes abgelegt, hast deine eigene Sünde bezeichnet und dich von ihr losgesagt.
- Ferner hindert uns noch am Laufen, wenn wir auf uns selber blicken und uns ausmalen, wie unfähig und unwillig wir eigentlich zu allem Guten sind. Seht ihr? Wir hören auf alles Mögliche, nur nicht auf Gott und SEIN Wort; wir blicken auf alles Mögliche, nur nicht auf Jesus Christus, den Anfängern und

Vollender des Glaubens. Es gibt tausende von Dingen, die uns in ihern Bann ziehen wollen, aber nur einen Christus, der uns an das ersehnte Ziel führen will. SEIN Wille geschehe! Lasst uns dies Wort uns im Glauben fest einprägen und immer wieder im Stillen hersagen und dann befolgen!

- Lebst du beständig in der Angst, du könntest wieder straucheln und sündigen, weil du dir schon so oft vorgenommen hast, nun endlich eine gewisse Sünde zu überwinden und dann doch immer wieder gestrauchelt bist und du einfach nicht frei wirst von der Sünde? Ja, die Sünde ändert sich nie in ihrer Natur, sie bleibt klebrig, ist verschlagen und macht sofort einen Pakt mit deinem Alten Menschen in Dir. Du kannst die Sünde nicht mit guten Vorsätzen oder eigenen Anstrengungen überwinden. Aber halte zuerst fest: Jesus Christus hat für dich am Kreuz überwunden, ER hat Satan, Tod und Hölle überwunden. Aber leg doch zuallererst IHM alles zu Füßen. Bitte IHN um Befreiung. Dann halte fest an den Verheissungen; suche eifrig im Wort Gottes nach der speziellen Verheissung, die Gott genau für dich persönlich hat aufschreiben lassen. Nimm diese Verheissung als das Pfand Gottes, dass ER dich frei gemacht hat und ER auch dein persönlicher Anfänger und Vollender des Glaubens sein will. Zerbrich dir nicht den Kopf darüber, was du sein solltest und doch nicht bist. Blick auf Jesus Christus und mach dir im Glauben zu eigen, was ER für dich IST und noch vielmehr SEIN WILL – sein will in alle Ewigkeit! Lies in Epheser 6 von der Waffenrüstung, der Ganz-Ausrüstung Gottes, die dich von Kopf bis Fuss sicher vor allen Listen und Angriffen Satans schützt. Lern, diese Waffenrüstung zu tragen und sie recht zu gebrauchen. Widerstehe Satan in Namen Gottes, so muss und so wird er von dir fliehen. Aber verlass dich ja nie auf irgend welche guten Vorsätze.
- Da sind ferner auch wieder die falschen Freunde, weltlich gesinnte Kollegen, die uns zu sich einladen, uns die Zeit für das tägliche Bibelstudium nehmen und unsere Gedanken und Sinne von Gott weg führen und uns die Welt und all die Lüste wieder gross und begehrenswert machen.

Die Zeit erlaubt uns nicht, auf noch mehr Punkte hier einzugehen, bitte vervollständige für dich die Liste, wenn du nach Hause kommst. Und dann tue eines: Blick auf Christus, schaue vorwärts und aufwärts, von allem anderen weg, allein auf IHN. Dann folge ihm nach, wohin immer ER dich führt, höre genau zu, was ER dir sagt, glaube, gehorche und nimm im Glauben in Besitz, was ER dir persönlich verheisst.

V. Wer sind die Freunde am Wege?

Wir finden eine ausführliche Beschreibung dieser lieben Freunde im 11. Kapitel vom Hebräerbrief. Wir lesen da von Abraham, Isaak und Jakob; von Mose, von der Hure Rahab, von Gideon und Barak und Simson und Jephta, und David und Samuel und den Propheten. Wir hören auch von vielen treuen Gotteskindern, die verfolgt und lieber im Gefängnis blieben, als ihrem Gott abzuschwören, ja sich sogar um des Glaubens willen töten liessen, im Aufblick zu Gott. Das sind die, die vor uns Zeugnis ablegen, Zeugnis von ihrem Glauben an ihren persönlichen Gott, vor allem aber Zeugnis von Gott selber, SEINER Güte, SEINER Barmherzigkeit, SEINER Gande und SEINER Langmut und Geduld. Lasst uns fleissig sein, auf ihr Zeugnis zu hören, denn es will uns aus jeder trägen Ruhe aufwecken und in unserem Laufe ermuntern.

VI. Auf wen sollen wir schauen?

Blicke auf Gott in SEINER Gande und Barmherzigkeit. Schau, noch lange bevor du geboren wurdest, hat ER dich bereits gesehen, erkannt – und hat dich geliebt! Weil ER wusste, dass Du von Geburt an ein Sünder sein wirst, hat Gott zur rechten Zeit seinen Sohn in die Welt gesendet, um dich durch das Blut seines Sohnes mit sich zu versöhnen.

Blicke auf Gott in SEINER Reinheit, denn ER kann nicht sündigen, ER verführt dich auch gewiss nie zum sündigen, sondern will dich immer ermuntern und ermahnen zum Guten.

Blicke auf IHN in SEINER Wahrheit: Gott ist Wahrheit und kann nicht lügen, noch dich betrügen. Was Gott verheissen hat, das kann und das wird ER tun. Bitte glaub IHM nur und mache nicht durch Unglauben und eigene Wege den guten Ratschloss Gottes für dich zu nichte!

Blicke auf Gott in SEINER Gnade: ER hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern dich so sehr geliebt, dass lieber der Sohn Gottes leiden und grausam sterben sollte, statt dass du ewig verlogen gehst und du ewig leiden musst. Gott ist gütig gegen Undankbare und Böse, denn ER ist gütig gegen dich und mich.

Blicke auf Gott in SEINER Weisheit und Stärke: Gottes Wege sind höher als unsere Wege und SEINE Gedanken sind höher als unsere eigenen Gedanken, Hallelujah! Gott will uns mit allem ausrüsten, was wir benötigen, um den guten Kampf des Glaubens zu kämpfen und zu siegen. Darum lasst und täglich in die Waffenkammer gehen, lasst uns täglich, ja mehrfach täglich am Tisch des Herrn uns stärken und unterweisen lassen, um den Kampf recht zu führen und alle Listen Satans zu durchschauen und zu vereiteln.

«Deshalb nun laßt auch uns, da wir eine so große Wolke von Zeugen um uns haben, indem wir jede Bürde und die leicht umstrickende Sünde ablegen, mit Ausharren laufen den vor uns liegenden Wettlauf, hinschauend auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens, welcher, der Schande nicht achtend, für die vor ihm liegende Freude das Kreuz erduldet und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes» (Hebräer 12, 1-2).

Amen!